

«Ich bin ein Aufreisser»

Lengnau Roy Oppenheim präsentiert eine Monografie über den Künstler Heinz Aeschlimann - und hat noch viele Pfeile im Köcher

VON URSULA BURGHERR

«Ich bin ein Aufreisser», sagt Roy Oppenheim, der Verfasser der Monografie von Heinz Aeschlimann, über sich selber. Ausgetretene Pfade langweilen ihn. Er stösst gerne Projekte an, die neu und unbekannt sind. Wer im Buch «Appassionato» (zu Deutsch «leidenschaftlich») die rund 200 Bilder von Aeschlimanns Skulpturen anschaut, staunt über das gewaltige Œuvre des 67-jährigen Künstlers, der hierzulande immer noch eher als Geheimtipp zählt.

Noch mehr ins Staunen kommt man beim Lesen von Oppenheims spannenden Schilderungen über den multitalentierten Menschen. Als Ingenieur und Leiter des Zofinger Familienbetriebs Aeschlimann AG, der auf Strassen-, Tunnel- und Brückenbau sowie neue Asphaltbeläge spezialisiert ist, wurde er 2004 zum Unternehmer des Jahres gewählt. Unter seiner Führung entstand die monumentalste Brücke Europas - die Storebæltsbroen in Dänemark. 2014 wurde ihm gar der Consulting-Auftrag für eines der weltweit grössten Brückenprojekte erteilt: eine 29,7 km lange Verbindung zwischen Hongkong und Macao mit 6 km Tunnelabschnitt.

Parallel zu seinem Beruf und ganz in der Stille betätigte sich der erfolgreiche Aargauer immer leidenschaftlich als Bildhauer. «Tagsüber war er Manager und Ingenieur, in der Nacht mutierte er zum Künstler», erzählt Oppenheim und fügt hinzu, «der Mann hat eine unglaubliche Energie.» Mit seinen Skulpturen macht Aeschlimann in Amerika und China mehr Furore als in der Schweiz. Zusammen mit seiner Frau Gertrud hat er

einen Teil des Klosters St. Urban gepachtet und zu einem Kulturzentrum umgestaltet. Jedes Jahr lädt er junge Künstler zu Workshops ein, um sein Know-how der nächsten Generation weiterzugeben. «Heinz Aeschlimann verdient ein gutes Buch, weil er eine spannende Figur ist», bringt es Oppenheim auf den Punkt. Die Buchvernissage des in der Till Schaap Edition erschienenen Werkes wird in diesen Tagen im Kloster St. Urban gefeiert.

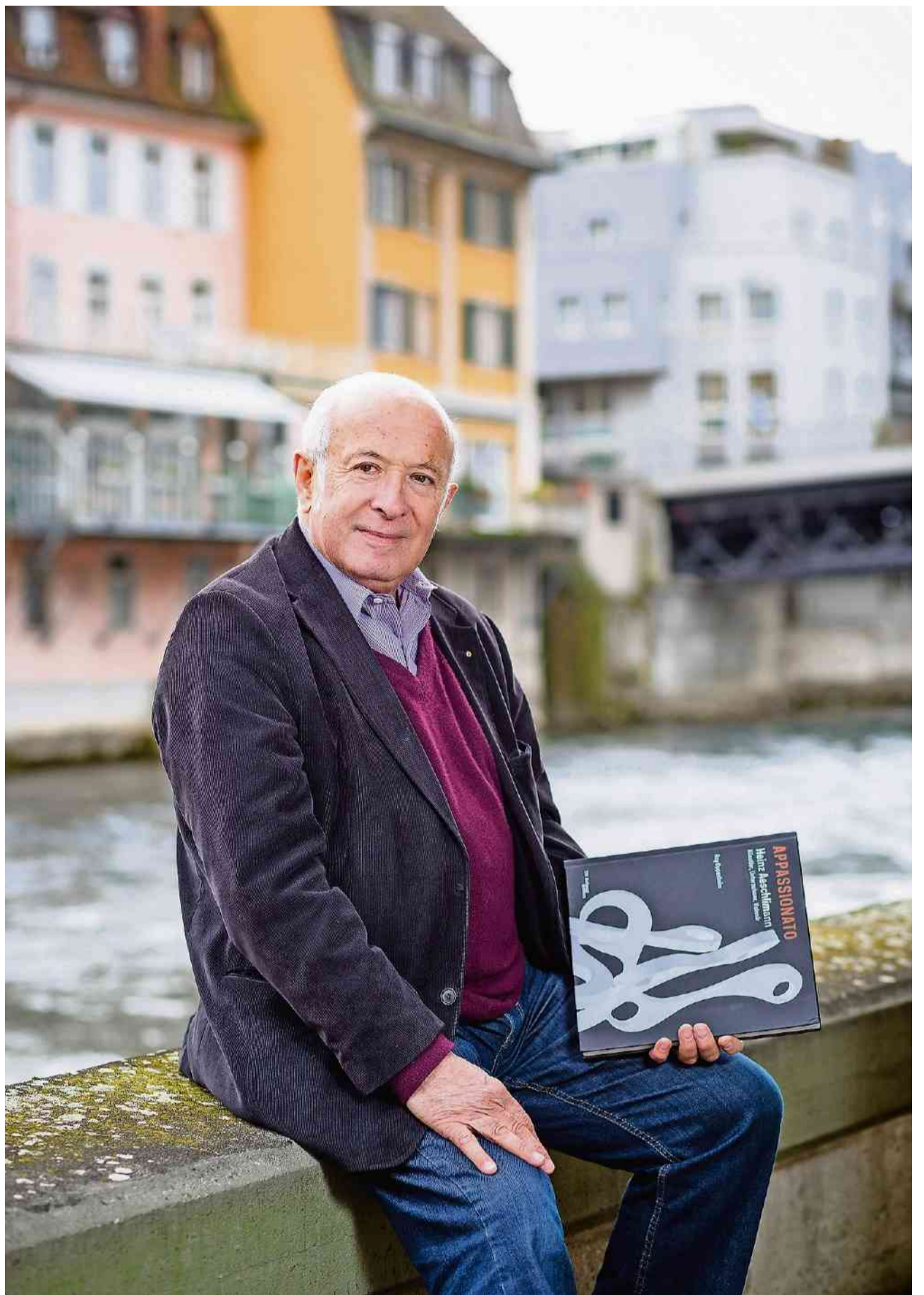
Der 75-jährige Lengnauer Publizist Roy Oppenheim tanzt auch nach seiner offiziellen Berufskarriere auf vielen Hochzeiten. Mit Frau Rachela erstellt er einen elektronischen Œuvre-Katalog des rund 5000 Werke umfassenden Schaffens von Walter Jonas. Er war federführend bei den Künstler-Monografien über Alberto Giacometti, Ted

Scapa, Alex Sadkowski, Turo Pedretti, Erwin Rehmann und vielen mehr.

2009 machte er als Mitinitiant des jüdischen Kulturwegs von sich reden, der Endingen und Lengnau miteinander verbindet. Bis heute engagiert er sich dort regelmässig als Guide. «Das Projekt ist ein Riesenerfolg. Letztes Jahr hatten wir über 100 Führungen», freut sich Oppenheim. Es ist auch seiner Hartnäckigkeit mit zu verdanken, dass das Konzept «Doppeltür» ins Leben gerufen wurde, in dem die einmalige jüdisch-christliche Geschichte der zwei Aargauer Dörfer eine neue, wegweisende Bedeutung erhält. Als Rechteinhaber befasst er sich zurzeit mit dem Spielfilm «Papa Moll» über die unsterbliche Cartoon-Figur, die seine Mutter Edith Oppenheim-Jonas einst erschuf. Der 5-Millionen-Streifen soll nächstes Jahr in die Kinos kommen.

«Heinz Aeschlimann verdient ein gutes Buch, weil er eine spannende Figur ist.»

Roy Oppenheim Publizist



Roy Oppenheim, ehemaliger Kulturchef SF DRS, mit seinem neusten Werk «Appassionato».

SANDRA ARDIZZONE

Neue Petition gegen Wildsau-Mörder

Böttstein Tierschützer Kurt Amsler hat erneut eine Petition gegen den Wildsau-Mörder lanciert. Am Inhalt hat sich nicht viel geändert, der Adressat hingegen ist ein neuer.

VON ANDREAS FRETZ

Anfang Oktober überfuhr ein 55-jähriger Schweizer bei Böttstein eine Muttersau und deren Jungtiere. Die drei Frischlinge starben auf der Stelle. Die Bache liess der Täter schwer verletzt über Nacht auf dem Feld zurück. Erst tags darauf wurde sie mit einem Schuss von ihren Leiden erlöst.

Der beschuldigte Landwirt hat im Verlauf der Strafuntersuchung die Tat gestanden (az vom 28. Januar). Für Tierschützer Kurt Amsler eine grosse Genugtuung. «Mit dem Geständnis haben wir einen Teilsieg im Fall «Wildschweinemord in Böttstein» erreicht», sagt er. Der Fotograf und Tierschützer hatte eine Petition lanciert, die verlangt, dass die Tat schnell und vollständig aufgeklärt und für dieses Verbrechen die höchstmögliche Strafe ausgesprochen wird.

Ende November hatte Amsler 7000 Unterschriften an die Staatsanwaltschaft Brugg-Zurzach übergeben. Unterzeichnet von Menschen aus der ganzen Welt. Ihm sei es wichtig, dass der Fall von Böttstein nicht vergessen geht und nicht in einer Schublade verschwindet, sagte Amsler.



«Das Blackout ist ein fauler Rechts-trick, um als nicht zurechnungsfähig eingestuft zu werden.»

Kurt Amsler Tierschützer und Petitionär

Dass es nun zur Anklage kommt, führt Amsler auch auf sein Engagement zurück. Und er legt nach. Am Montag hat er eine weitere Petition zum Fall lanciert. «Wir verlangen erneut, dass für den Täter, welcher der vierfachen Tierquälerei und des Tiermordes angeklagt ist, eine unbedingte Höchststrafe ausgesprochen wird. Dadurch würde ein Exempel statuiert, dass Tierquäler nicht so einfach davonkommen», sagt Amsler. Auch sei dem Täter mit sofortiger Wirkung der Führerschein zu entziehen. Adressat der Petition ist diesmal nicht die Staatsanwaltschaft Brugg-Zurzach, sondern Cyrill Kramer, der Präsident des Bezirksgerichts Zurzach. Bereits nach 24 Stunden hatten 1000 Personen die Petition unterzeichnet.

Amsler sieht Falschaussage

Die Tat dürfte unter Artikel 26 des Tierschutzgesetzes fallen, wo «Tierquälerei» behandelt wird. Für das Töten eines Tieres auf qualvolle Art oder aus Mutwillen sieht das Gesetz eine Höchststrafe von drei Jahren vor. «Dazu können noch 180 Tagessätze respektive 6 Monate Freiheitsstrafe für Falschaussage hinzukommen», sagt Amsler. Der Geständige hatte die Tat zunächst geleugnet. Sein Anwalt teilte damals mit: «Die Vorwürfe gegen meinen Mandanten sind falsch. Mein Mandant hat die ihm vorgeworfene, abscheuliche Tat nicht begangen. Er verurteilt den Angriff auf die Wildschweinfamilie.» Amsler macht auch darauf aufmerksam, dass selbst der Anwalt die Tat als «abscheulich» bezeichnet hat.

Der Beschuldigte hat im Verlauf der Strafuntersuchung angegeben, der Anblick der zahlreichen Wildschweine hätte ihn wegen der vielen Schäden durch die Tiere dermassen wütend gemacht, sodass «ein Blackout» die Folge gewesen sei. Amsler spricht in diesem Zusammenhang von einem «faulen Rechtsstrick, um als nicht zurechnungsfähig eingestuft zu werden».

Die Staatsanwaltschaft Brugg-Zurzach wirft dem Beschuldigten vor, auf dem Feld eine Rote von rund 20 Wildschweinen entdeckt und mit dem Geländewagen gezielt verfolgt zu haben. Während sich die meisten Tiere wohl retten konnten, verletzte der Beschuldigte vier Tiere tödlich. Weiter geht die Staatsanwaltschaft davon aus, dass auch eine weitere unbekannt Anzahl Wildschweine angefahren und verletzt wurde.

In der Praxis werde das Strafmass bei Tierquälerei nie ausgereizt, sagte Lukas Berger, Anwalt beim Rechtsdienst des Schweizer Tierschutzes, gegenüber der az. Acht Monate Gefängnis bedingt sei die höchste Strafe gegen einen Tierquäler, die ihm bekannt sei. Beim Angeklagten handelt es sich laut Amsler um einen Wiederholungstäter. «Auf seinem Hof wurden über zehn Jahre lang Kühe und Rinder dauernd im Stall angekettet, ohne Tageslicht und Auslauf», schreibt er in der Petition.

Amsler rechnet damit, dass die öffentliche Gerichtsversammlung in rund vier Monaten stattfindet. «Ich werde dann sicher auch vor Ort sein», kündigt er aus seinem Wohndomizil in Südfrankreich an.

Verkehr

Busse statt Züge im Unteren Aaretal

Die Strecke Siggenthal-Würenlingen-Koblentz ist am kommenden Sonntag, 14. Februar, ganztägig gesperrt. Dasselbe gilt für die darauf folgenden vier Nächte von Montag, 15. Februar, bis Donnerstag, 18. Februar, jeweils ab 21.30 Uhr bis Betriebsschluss. Anstelle der S27-Züge verkehren während der Sperren Busse. Die Reisezeit verlängert sich um bis zu 30 Minuten. Grund für die Sperren ist ein Weichenausbau im Gebiet «Pfaffschappe» von Döttingen.

Die Weiche, die von der Strecke Turgi-Koblentz in ein Zustellgleis führt, wird nicht mehr benötigt. Sie wird darum durch einen regulären Gleisabschnitt ersetzt. Dieser ist weniger unterhaltsintensiv und kostengünstiger zu betreiben. Der Weichenausbau beginnt am frühen Sonntagmorgen um 1 Uhr. Die S27-Züge (Baden-Waldshut/Bad Zurzach) fallen in beiden Richtungen zwischen Siggenthal-Würenlingen und Koblentz aus. Es verkehren Bahnersatzbusse.

Die Busse warten die Ankunft der Züge ab. Der Anschluss von den Bahnersatzbussen auf die Züge ist dagegen wegen der längeren Fahrzeit der Busse nicht gewährleistet. Die SBB empfehlen darum den betroffenen Kundinnen und Kunden, mehr Reisezeit einzurechnen und vor der Fahrt den Online-Fahrplan auf www.sbb.ch oder die SBB Mobile App zu konsultieren. (AZ)